

Shalom! - Israel-Austausch 2015/16

Acht Schülerinnen und Schüler der Europaschule Bornheim nehmen erstmals gemeinsam mit Schülern des Friedrich-Ebert-Gymnasium Bonn an einem Austausch mit der Regional High-School Amakim Tavor in Mizra in Israel teil

Vor ungefähr einem Jahr lernten sich die 16 Schülerinnen und Schüler des Friedrich-Ebert-Gymnasiums und der Europaschule Bornheim kennen. Seit diesem Zeitpunkt fanden regelmäßig gemeinsame Treffen statt. Dort besprachen und diskutierten wir unterschiedlichste Themen, die das vielseitige Israel beleuchten, um uns auf den deutsch-israelischen Austausch vorzubereiten, wie u.a. das Zusammenleben verschiedener Völker, Kulturen und Religionen in Israel, Erinnerungskultur und Aufarbeitungen des Holocaust, die für alle bedeutsame Stadt Jerusalem, das unvermeidliche Thema Sicherheit und Armee in Israel, das Leben im Kibbuz, die Flüchtlingsproblematik in Israel oder Wasserknappheit.

Unsere israelischen Partnerschüler haben uns bereits letzten Sommer in Bornheim/ Bonn besucht. Alle zusammen verbrachten wir noch eine weitere Woche in unserer Hauptstadt Berlin.

Auf geht's nach Israel

Zu Ostern 2016 war es endlich soweit: der Gegenbesuch stand an! Ein wenig aufgeregt über das, was uns erwarten würde, und mit größter Vorfreude und Neugier trafen wir uns mitten in den Osterferien am 27.3.2016 in Siegburg, um unsere große Reise ins Heilige Land anzutreten. Etwas müde landeten wir gegen 3 Uhr nachts in Tel Aviv, wo wir von unseren israelischen Partnerschülern freudestrahlend in Empfang genommen wurden.



Nach ein paar Stunden Schlaf trafen wir uns am nächsten Morgen in unserer Partnerschule, die Regional High School Amakim Tavor, im Kibbuz Mizra, wo wir gleich von der Schulleitung herzlich begrüßt und willkommen geheißen wurden. Wir bekamen eine Führung durch den Kibbuz und ließen uns von Kibbuzniks erzählen, wie das Leben in einer solch gemeinschaftlich organisierten Siedlung ist. Was wir hörten und sahen, war sehr interessant, da es eine solche Form des

Zusammenlebens in Deutschland nicht gibt. Während die israelischen Schülerinnen und Schüler in den ersten Tagen noch zum Unterricht mussten, unternahmen wir Ausflüge, um die Gegend etwas zu erkunden, so waren wir z.B. im Jezreel Valley oder auf dem Mount Gilboa.

Jerusalem, Yad Vashem, Ultra-Orthodoxe und die Klagemauer

Bald ging es auch schon nach Jerusalem... Für die meisten von uns war das die erste Reise in diese einzigartige Stadt.

Da wir uns im Vorfeld, vor allem auch mit den Israelis während ihres Besuches in Deutschland, schon intensiv mit dem Holocaust beschäftigt haben, war der Besuch der berühmten Gedenkstätte Yad Vashem ein sehr wichtiger Programmpunkt. Nicht nur inhaltlich waren die

Schülerinnen und Schüler interessiert, auch die architektonische Symbolik des Geländes der Gedenkstätte hat sie sehr beeindruckt. Viele sagten, dass es ein sehr emotionaler Moment war und es war schön, diesen gemeinsam mit den Israelis teilen zu können.

Nachmittags fuhren wir in das Jerusalemer Viertel Mea Shearim, in dem viele ultra-orthodoxe Juden leben. In einer großen, beeindruckenden Synagoge trafen wir einen ultra-orthodoxen Juden, der uns erzählte, wie sein Alltag aussieht. Die deutschen und israelischen Schülerinnen und Schüler konnten ihm viele Fragen stellen, z.B. wieso er nicht zur Armee geht („I have to study the Tora!“), wie viele Kinder er hat („I only have nine children.“), was seine Kleidung und Frisur bedeutet uvm. Nach einem eineinhalbstündigen Gespräch erreichten wir kurz vor Sonnenuntergang die berühmte und faszinierende Klagemauer.



Viele Schülerinnen und Schüler berichteten später, dass sie auf dem Platz mit Blick auf die Klagemauer eine ganz „besondere Atmosphäre“ wahrnahmen, da alle wussten, wie wichtig diese Stadt für sowohl Juden als auch Christen und Muslime ist. Ein wirklich heiliger Ort! Einige schrieben ihre Träume und Wünsche auf kleine Zettel, die sie dann in die Mauer steckten. Hinter der Klagemauer strahlte der goldene Felsendom und aus Richtung der Al-Aqsa-Moschee hörten wir einen Muezzin, der zum Abendgebet aufrief. Atemberaubend. Schweigend, aber mit einem besonderen Gemeinschaftsgefühl standen wir da, schossen Fotos, lachten, sagen das Lied „Yerushalayim Shel Zahav“ und genossen die Stimmung.

Masada, En Gedi und Totes Meer



Das nächste Highlight erlebten wir gleich am nächsten Tag als wir durch die Wüste nach Masada fuhren. Unterwegs begrüßten uns einige Kamele, die auf der Schnellstraße entlang spazierten. Die deutschen Schülerinnen und Schüler klebten an den Scheiben unseres Super-Busses, um ja das beste Foto zu schießen.

Anschließend spazierten wir durch En Gedi, eine grüne Oase mitten in der Wüste, und kühlten uns im See unter einem Wasserfall ab. Es war ein wirklich heißer Tag. Nach einer kleinen Wanderung durch die Oase fuhren wir zum Toten Meer. Sehr behutsam gingen wir ins Wasser, immer darauf bedacht, bloß kein Salzwasser in die Augen kommen zu lassen. Die Kulisse war wie im Film. Hinter dem Toten Meer sahen wir die Berge, die schon zu Jordanien gehörten. Einige cremten ihre Haut mit dem schwarzen Schlamm vom Toten Meer ein, welches heilend und hautreinigend wirkt, und erfüllten so ihre Beauty Session - eine tolle Abwechslung zum intensiven und teils anstrengenden Programm.



Tel Aviv und ein emotionaler Abschied

Am nächsten Tag dann das Kontrastprogramm: In Tel Aviv erzählte uns ein Flüchtling aus Eritrea von seiner Heimat, seiner Flucht und seinem jetzigen Leben in Israel. Geschockt und beeindruckt hörten wir seine persönliche Lebensgeschichte und dachten nur zu oft an unsere Flüchtlinge in Bornheim und unsere Hilfe.

Weitere Punkte unseres Programms beinhalteten Besuche der Städte Haifa und Akko, ein Gespräch mit ein paar Soldaten der israelischen Armee über ihre Zeit beim Militär sowie eine faszinierende Tour im Nationalpark Banyas entlang eines Quellflusses des Jordan Fuße der Golanhöhlen in der Nähe der libanesischen Grenze.

Am Abschlussabend gaben die deutschen Schülerinnen und Schüler auf Hebräisch preis, was ihnen besonders gut gefallen hat. Neben musikalischen Untermalungen, einem gemütlichen Beisammensitzen und Reflektieren der vergangenen zwei Wochen, einem sehr leckeren Buffet, welches die israelischen Eltern vorbereitet haben, lagen wir uns in den Armen und sangen noch einmal das Lied „Yerushalayim shel zahav“ (Jerusalem aus Gold). Eine israelische Schülerin antwortete: "Es ist kein Abschied, sondern ein Auf Wiedersehen!".

Nach einem tränenreichen Abschied von den israelischen Gastschülern und ihren Eltern fuhren wir noch für zwei Tage nach Tel Aviv. Die letzten Tage kurz vor Abflug hieß es: Entspannen und Erlebnisse verarbeiten in Tel Aviv und Jaffa!

Zusammenfassend können wir sagen: Endlich konnten wir mal mit eigenen Augen sehen, worauf wir uns nun schon so lange vorbereiteten haben. Wir haben Israel mit vielen seiner Facetten kennen, schmecken und riechen gelernt, haben Freunde gefunden, interessante Gespräche gehabt, uns mit kontroversen Themen auseinandergesetzt und viel erlebt, was nicht mit einem privaten Urlaub vergleichbar ist.

Diese Reise in drei Wörtern: Intensiv, vielseitig und Humus :)

